



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der
Hohenzollern**

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

7. Das Volkslied.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

„Blöw Gaurn, witte Twairn!
Alle Buren wilt Hairn wairn.
Wanneir? Wann de swarte Snel fällt
un de Luus en Daler gelt.
Man dat schüt nimmermeer.“

4. Sprechübungen und Abzählreime.

Als Sprechübungen für die Kinder dienten: „Sniderscheer snitt sharp“, „Gun Dag, see se“, „Wen häd dat sägd, dat diu dat siast“ oder Wörter wie Flotpott, Blackpott und andere.

Abzählreime waren: „Ene dene“, „Eine kleine Bitsebohne“ oder „Ein, zwei, drei, veir, siwe, sesse, iuse bunte Reoh het Blesse“ oder beim Wetten: „Pinke, panke, muine Hand, Baer, Moeme, Engeland.“

5. Vogelstimmen.

Hauschwalbe: As ik weggenk, as ik weggenk, wören Kisten un Kästen vull,
as ik wier kam, as ik wier kam, was allens verslickert un ver slabbert.

Hauschuhn (welches gelegt hat): O Gott, Gott, Gott, min As!

Kuckuck: Kuckuck, siup de Eijer iut!

Hänfling und Meise: Spinn dicke, spinn dünn, dat Flas is so dürr.

Nachtigall: Mies, Mies, Kaz, Kaz.

Rotkehlchen: Es wär nirgends öd und leer, wenn nicht der Mensch so grausam wär.

Kiebitz: Piwitt, wo bliw ic, wenn de Welt vergeit un nix besteht.

6. Glockenreime.

Auch den Glockentönen legt man Worte unter. Bielefeld: Jung un Aule sterben baule. Hartum: Timaräie, kumm na Kärken, bring mi'n Pott vull Kohl mäie. Totenglocke in Halle: Kumm baule. „Nachtgesang“ der Weihnachtsglocken in Wallenbrück, Spenge, St. Amen und Hoyel der Reihe nach: Van Abend kümmt iuse Mari in'n Kram. Dat aule Wis! Hæk auf wal heurt. Mag schäihen.

7. Das Volkslied.

Niederdeutsche Volkslieder wurden schon um die Mitte des 19. Jahrh. selten. Das alte Lied vom Kaufmann Hildebrand wurde in plattdeutscher Prosa mit eingeflochtenen hochdeutschen und plattdeutschen Versen wiedergegeben. (Wallenbrück.) Aus Steinhagen wurde die Ballade „Ick sach minen Heern van Falkenstein“ aufgezeichnet. Das bekannte „Hermen, sla Lermen“ soll bis ums Jahr 1500 als Kinderlied zum Empfange des Sommers in Minden-Ravensberg gelebt haben und später von den Gelehrten auf die Varusschlacht gedeutet sein. Sehr beliebt war: „Bliene Zoost de hadde 'n Deeren“ (Blasheim, Wallenbrück, Melle). Auch das niederdeutsche Lenorenlied, von dem sich ein Rest in Glandorf, Kr. Iburg fand, wird im Ravensbergischen existiert haben. Dem 18. Jahrh. entstammt das Mischlied „Edelmann und Bauermädchen“. Ebenso das gern gesungene Lied des Stettiner Brauers Malbranz „Min Vader heet Hans Vogelnest“. Auch wohl das

finnige, gewiß von einem Gebildeten gedichtete: *If was de Junfer Egegensinn, in' Gooen nich to tiämen. Ferner: „Eis was ik 'n Mäken, dat was mi paß.“ „Dat du min Schäfkchen bis.“ „Margrete, wat spinnst du so flitig.“ Aus dem Bergischen stammt das bekannte: „Spinn mir leive Dochter.“ Das Lied „Gretken, mak mol up de Dhüren“ kann ravensbergischen Ursprungs sein. Aus dem Osnabrückischen wird das treuherzige Spinnlied: „So manig, manig Minske heft kum dat leive Braut“ herübergekommen sein. Richtige Spinnlieder sind aus Ravensberg nicht überliefert, was bei der Ausdehnung der Hausspinnerei auffällig ist. Haben doch die pilzesammelnden schlesischen Dörfer Dutzende von eigenen Pilzliedern.*

Bon älteren hochdeutschen Volksliedern waren beim Volke beliebt: „O du Deutschland, ich muß marschieren,“ „Der Kuckuck auf dem Zaune saß,“ „Steh nur auf du junger Zimmergesell,“ „Mein Schatz hat volle Wangen“ und die Jägersieder: „Nichts ist ja in der Welt“ und „Morgens früh am fühslen Tage“. Auch einige Kunstlieder des 18. Jahrh. drangen ein wie etwa: „Treue Freundschaft soll nicht wanken“ und „In des Gartens fühler Laube“. Merkwürdig lange erhielt sich das alte Drehorgellied auf den Tod der Königin Luise: „Wilhelm, komm an meine Seite.“ Das Reservistenlied „Was blinkt so freundlich in der Ferne“ ist wohl eher in der Grafschaft Mark als in Ravensberg entstanden.

8. Das Volksrätsel.

Wie das Straßburger Rätselbuch vom Jahre 1505 zeigt, sind die meisten Volksrätsel alt und sie gehen durch ganz Nord- und Mitteldeutschland, selbst die obszönen aus den Spinnstuben und den Dämmerstunden. Auf die Tierwelt beziehen sich das von der Schnecke, vom Maulwurf, von der Elster und vom Menschen. (Up'n Tie dar stan't twee Plauten.) Von der melsenden Magd, vom Wagen und Fuhrmann, von der Zwiebel, vom Schnee, vom Eiszapfen, vom Ei, vom Flachs (noch stabreimend), vom Anziehen der Hose, vom Sarge, vom Spinnrocken, von der Uhr. Das originellste ist das vom Prediger: *If weit en Mann, steit midden in'n Holte, röpt un röpt un krigt gar nine Antwort, und von der Henne mit den Küken:*

It sad up einen Steine
un keik mi tüskken de Beine,
un dachte van Hiemel bet tor Eirn:
Wat fall van dösse Trabanten weirn!

Aus dem tiefen Mittelalter stammen einige Rätselmärchen, namentlich von der Frau, die ihren zum Tode verurteilten Mann durch Lösen schwieriger Rätsel rettete: *Up Uplack gän ik; Hengang, Wuiergang; Düür eine Sinlen suagen; Ungebuan Quicquack.*

9. Sprüche.

Sprüche sind selten. Im Slemmerhinke (1631) kommt ein alter Gesagsgruß aus hiesiger Gegend vor, den der Küster spricht:

In dessen Huße geve God Bredden im Gelage,
Den Geften Gelük un Brolichkeit alle Dage,
Un des leiwen soiten Beires dei Sade usw.

Auch die alten Fehmgerichtssprüche werden in Ravensberg gebraucht sein: „Aller Glücke fere in, wo de fryen Scheppen syn.“ „Ek gröt zu lewe Mann,